

HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 1

März 2016

26. Jahrgang

Der Steinmetz und Baumeister Peter Bischof von Algesheim (um 1430 - nach 1480)

Norbert Diehl, Michael Kemmer

Dass Menschen außerhalb ihrer Heimat Anerkennung finden, ist nicht erst ein Zug der von erzwungener oder freiwilliger Mobilität geprägten Gegenwart. Auch in der Vergangenheit haben nicht immer nur Not oder Krieg die Menschen angetrieben, ihr Glück in der Ferne zu suchen. Oft hielt ihre Heimat die Herausforderungen nicht bereit, die geeignet gewesen wären, ihren Horizont zu erweitern und ihre Talente zu entfalten,

Steinmetzenbruderschaften im 15. Jahrhundert.

Im Jahre 1459 trat der knapp 30jährige Baumeister Peter Bischof von Algesheim der Straßburger Steinmetzenbruderschaft bei und gelobte, „...das Buch zu halten“, d.h. sich an die Regeln der Ordnung der Steinmetze zu halten. Um dieser Ordnung Wirksamkeit und Verbindlichkeit zu geben, hatten sich am Markustag 1459 in Regensburg Meister und Gesellen süddeutscher Steinmetzenbruderschaften versammelt. Unter der Leitung des Meisters der obersten Bauhütte in Straßburg, Jost Dotzinger, gründeten sie in der „Freien Stadt“ an Donau, Naab und Regen die erste überregionale Vereinigung der Steinmetzen, die als „Straßburger Ordnung“ in die Geschichte von Baukunst und Bauhandwerk, aber auch der Freimaurei eingegangen ist.¹ Die Steinmetzenbruderschaften waren so etwas wie berufsständige Interessenvertretungen mit eigener Gerichtsbarkeit, und es darf angenommen werden, dass die dort organisierten Meister zur intellektuellen Elite ihrer Zeit und den damals bestbezahlten Fachleuten gehört haben.

Seit 1452 hatte Jost (Jodokus) Dotzinger von Straßburg aus die überregionale Reorganisation und Reformation der Steinmetzenbruderschaften betrieben, die an den Baustellen der großen Kirchen und Kathedralen bestanden. In der Krise mittelalterlicher Baukunst waren die Steinmetzen in den Hütten der Kirchen gegenüber *„den in Zünften organisierten städtischen Handwerkern (...) benachteiligt, da sie zumeist nicht am Ort sesshaft und zum Herumziehen gezwungen waren, wenn die Hütte bei Bauabschluss aufgelöst oder bei Geldmangel reduziert wurde.“*². Die am besten belegten Kenntnisse über den gebürtigen Wormser Jost Dotzinger sind seine Tätigkeit als Meister und Richter der obersten Bauhütte zu Straßburg in den Jahren zwischen 1452 und 1472 und seine von dort ausgehenden organisatorischen Leistungen bei der Neuordnung der Satzungen der mittel- und süddeutschen Steinmetzenbruderschaften.

Biografisches zu Peter Bischof³

Wohl um 1430 wird Peter Bischof im kurmainzischen Algesheim geboren, wo die Familie Bischof schon im 14. Jahrhundert urkundlich belegt ist. Geburtsort und Geburtszeit legen seine Tätigkeit als Steinmetz in Straßburg, seine Zugehörigkeit zur dortigen Steinmetzbruderschaft, sein Wirken in Neuhausen sowie die verbürgten Bezeichnungen „Meister Peter von Algeßheim“ und „Peter Byschoff von Algeßheim“ nahe. Noch ohne Werkmeisterstelle tritt Peter Bischof 1459 der Straßburger Bruderschaft bei, fünf Jahre später, am 9. April 1464, findet sich „Meister Peter von Algeßheim, Meister zu Nühüsen“ unter den Meistern und Gesellen einer Meistertagung, zu der die oberste Haupthütte zu Straßburg nach Speyer eingeladen hatte. Am 24. Januar 1468 entscheidet Jost Dotzinger einen Streit zwischen zwei Meistern und zieht als Berater Peter Bischof, den „Meister des Buwes (Baues) zu Nüwehusen by Worms“, mit zwei anderen Meistern als Berater hinzu.

Das St. Cyriakusstift in Neuhausen



Das Cyriakusstift Neuhausen („A“) und das Kloster Liebenau („B“) bei Worms⁵

Nach der lokalen Überlieferung war die Neuhauser Kirche aus der Kirche eines merowingischen Königspalastes entstanden. Bischof Samuel von Worms (840–856) erwarb aus Rom die Reliquien des Hl. Cyriakus, einem der 14 Nothelfer, und brachte sie in die Neuhauser Kirche, die 847 in ein Stift umgewandelt wurde. Es entstanden ein Wallfahrtszentrum und allmählich auch der Ort Neuhausen als zum Stift gehörige Siedlung. Ort und Stiftskirche Neuhausen sowie die Frauenklöster Liebenau und Hochheim waren 1460 zu Beginn der Mainzer Stiftsfehde zerstört worden, nachdem mainzische Truppen ins Hochstift Worms eingefallen war. Aus Ablassbriefen geht hervor, dass Papst Pius II. in den folgenden Jahren dem Stift Neuhausen besondere Ablässe gewährte, so dass Peter Bischof 1464 als „Meister von Neuhausen“ tätig werden konnte. Von seinen Werken in Neuhausen ist allerdings nichts mehr vorhanden, das Stift wurde hundert Jahre später durch Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz unter Gewaltanwendung aufgelöst, und die Kunstgegenstände wurden zerstört.

Vermutlich kehrte Peter Bischof um 1472 noch zu Lebzeiten von Dotzinger nach Straßburg zurück.

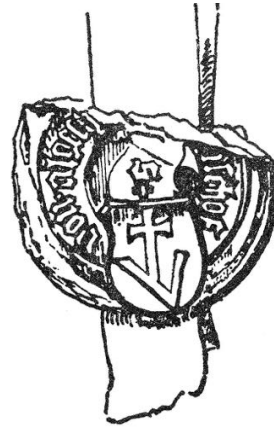
Peter Bischoff von Algesheim

Straßburger Anstellungsvertrag (Hüttenbrief) Peter Bischofs von 1473



Als „Meister Peter von Algesheim, Meister zu Nühüsen“ unterschrieb Peter Bischof am 9. April 1464 zu Speyer die Steinmetzenordnung zusammen mit Jost Dotzinger von Worms, den man als seinen Förderer sehen darf

Der „Hüttenbrief“ vom 1. Mai 1473 mit seinem Siegel bezeichnet Peter Bischof von Algesheim als „stattmurer“ von Straßburg; demnach hatte er die zentrale Leitung des städtischen Bauwesens inne. Die ihm zugeschriebenen Werke in Straßburg und Neuweiler weisen darauf hin, dass Peter Bischof im Jahr 1480 noch als Baumeister und Bildhauer tätig war, so dass sein Todesdatum nach 1480 anzunehmen ist.



Siegel des Peter Bischof

Die Hinterlassenschaften der beruflich-künstlerischen Tätigkeit Peter Bischofs können wir in Straßburg und im elsässischen Neuweiler finden.

Die Abteikirche in Neuweiler-lès-Saverne

Die Abteikirche St. Peter und Paul zu Neuweiler-lès-Saverne (Département du Bas-Rhin) wurde um 720 gegründet. Sie vereint eine karolingische Krypta, romanische Kapellen, ein frühgotisches Querhaus, ein gotisches Langhaus und eine klassizistische Fassade mit Turm und zählt damit zu den stilistisch vielfältigsten Abteikirchen des Elsass.



Abteikirche St. Peter und Paul (L'abbatiale Saintes-Pierre-et-Paul)

Unter der reichhaltigen Ausstattung findet sich ein „Heiliges Grab“, das mit einem Steinmetzzeichen Peter Bischofs und mit der Jahreszahl 1478 versehen ist.



Peter Bischof: Heiliges Grab in Neuwiller-lès-Saverne



Steinmetzzeichen des Peter Bischof

Jahreszahl 1478

Marga Dörr beschreibt das mehr als vier Meter hohe Grabmal so:

In der unteren Zone kauern in drei Nischen drei Krieger, hinter dem in der 2. Zone vertikal ausgestreckten Leichnam Christi trauern die drei Frauen, seitlich von zwei Engeln gerahmt. Darüber steht in der 3. Zone eine Madonna mit Kind in einer Nische, deren Spitze bis zu dem oberen Abschluss, einer Fischblasengalerie, reicht. Von der Madonnennische her überspannt ein figürliches, handwerksmäßig sehr reiches und virtuoses Rahmenwerk die leeren Seitenflächen der 3. Zone. Sie zieht dann folgenden Schluss: Das Werk wird wie der Mittelteil des Bockschen Grabmals in Straßburg von Pfosten mit Maßwerkdekor gerahmt. Die stilistischen Eigenheiten dieses hl. Grabes, z. B. die Kopfbedeckung und die Art der Gewandfaltung, zeigen ähnliche Merkmale wie das Epitaphium Bock. Mit hoher Wahrscheinlichkeit darf der Algesheimer auch als Meister dieses hl. Grabes angesehen werden.⁴

In den Körper der Christusfigur ist eine verschließbare Vertiefung eingelassen, in der zwischen Gründonnerstag und Ostersonntag die geweihten Hostien aufbewahrt wurden.

Die St. Katharinenkapelle im Straßburger Münster

Das Steinmetzzeichen von Peter Bischof findet sich auch an einem Epitaph des 1480 verstorbenen Straßburger Bürgermeisters Konrad Bock und seiner Gemahlin Margarethe Beger(in) in der an das südliche Seitenschiff des Münsters angebauten Katharinenkapelle. Das Grabmal stellt in einer traditionellen Form den Tod Mariens („Dormitio“) dar, der seitlich von Pfosten mit Maßwerk und je einem Engel flankiert, nach oben von einem Halbbogen mit Maßwerk-Dekor geschlossen ist. Auf beiden Seiten knien die Stifterfiguren. Die Inschrift darunter lautet: „Anno domini MCCCCLXXX obiit Conradus bok armiger orate pro eo.“ „Im Jahre des Herrn 1480 verstarb der edle Konrad Bock. Betet für ihn.“



Steinmetzzeichen
des Peter Bischof

Bock'scher Epitaph im Straßburger Münster

Der Stil des Grabmals ist, was die Haltung der Personen und die Faltenwirkung ihrer Bekleidung anbelangt, sehr bewegt und nachgerade „stürmisch“. Demzufolge ist Peter Bischof von Algesheim noch im Jahr 1480 als bedeutender Künstler mit starker Ausdrucksfähigkeit tätig gewesen.



Peter Bischof: Der Tod Mariens

Die Peter-Bischof-Straße

Die Stadt Gau-Algesheim würdigt seit 1947 mit der Schaffung einer Peter-Bischof-Straße westlich der Appenheimer Straße den gebürtigen Gau-Algesheimer Künstler aus dem 15. Jahrhundert. Die Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V. hat eine Erinnerungstafel zu Peter Bischof von Algesheim geschaffen und an der Ecke Peter-Bischof-Straße – Kirchstraße angebracht. Demnächst wird im Leseraum der Gau-Algesheimer Rathausscheune als dritter berühmter Gau-Algesheimer Künstler neben dem Maler Johann Jakob Hauer aus dem 18. Jahrhundert und dem Komponisten Christian Erbach aus dem 17. Jahrhundert auch der Bildhauer Peter Bischof aus dem 15. Jahrhundert eine entsprechende Würdigung erfahren.



Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V. Gau-Algesheim

Druck: Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren

Anmerkungen

¹ Vgl. z. B. Giese, Alexander: Die Freimaurer. Eine Einführung, Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar, 1998,4., überarb. Auflage, 2005; Schottner, Alfred: Die „Ordnungen“ der mittelalterlichen Dombauhütten. LIT-Verlag, Münster 1995.

² Günther: Baubetrieb im Mittelalter, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1993, 2. Aufl. 2013, S. 107.

³ Art. Cyriakusstift (Worms) bei Wikipedia, Zeichnung: Stadtarchiv Worms

³ Dörr, Marga: Peter Bischof von Algesheim, ein Baumeister und Bildhauer des 15. Jahrhunderts, in: 600 Jahre Stadt Gau-Algesheim, 1955, S. 94-97; 96 und Gau-Algesheim. Historisches Lesebuch, 1999, S. 139-142; 142; Schneegans, Ludwig: Der Werkmeister Peter von Algesheim und dessen Siegel, in: Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit, Neue Folge, 4. Jg. Nr. 4, April 1857, Sp. 105-110.

⁴ Dörr, S. 96 bzw. S.146

⁵ Art. Cyriakusstift (Worms) bei Wikipedia, Zeichnung: Stadtarchiv Worms

- Fotos: Michael Kemmer -